

**Bleibe bei uns, wenn der Abend kommt, was auch geschieht, du bist da. Du setzt mein Herz in
Flammen, führst uns in Gott zusammen. Christus lebt. Halleluja.**

Aus dem Frankfurter Evangelienspiel 2012

Gott, der Lebendige, rief am 28. September 2012 unseren Mitbruder

P. Amandus Hasselbach

zur Feier des Ewigen Gastmahls in der neuen Welt Seines immerwährenden Friedens.

Pater Amandus (Kurt Heinrich) Hasselbach wurde am 20. Juni 1935 in Wiesbaden geboren. Zeit seines Lebens blieb er seiner hessischen Heimat verbunden. Heiter erzählte er immer wieder, dass er seinen Ordensnamen von seiner Mutter „erbte“, die Amanda hieß. Seine Eltern starben früh. Mit seinen beiden Brüdern wurde er von der Ältesten aus der näheren Verwandtschaft Hasselbach, einer Kinderschwester großgezogen, die deswegen ihren Beruf aufgab: „Sie hat uns vorgelebt, was es heißt, Christ zu sein.“ Als sie den zehnjährigen Bub zum ersten Mal mit in die Kirche nahm, wusste er von Stund an, dass er Ordensmann werden wollte. Im Kolleg der Kapuziner in Bensheim eröffnete sich ihm eine neue Welt. „Ich fing erst richtig an zu leben, als ich in den Orden eintrat, obwohl es da sehr streng, fast monastisch zuging. Wir hatten ein ordenseigenes Studium, wir haben eine Jazzband aufgebaut, ich habe mir den Bass angewöhnt, das Zeichnen, Malen. Vieles, das wir entwickelt haben, braucht man in der Seelsorge.“ Im Philosophiestudium der Kapuziner, damals in Krefeld, wurde der angehende Priester tief geprägt: „Erst mal vier Semester nur gefragt, was bedeutet das Leben. Nix Theologie.“

Schon während des Studiums engagierte sich Pater Amandus für die Missionspublizistik. Am 30. März 1963 wurde er von Bischof Joseph Höffner in Münster/W. zum Priester geweiht und wurde gleich in die Seelsorge der Raphaels-Klinik in Münster/W. geschickt. In der Auseinandersetzung mit dem Leid haben ihn die kranken Gläubigen tief geprägt. Er erfuhr bei ihnen, dass auch im Leid Gelassenheit und Freude aus reinem Gottvertrauen möglich sind. Diese Erfahrung hat ihn für sein ganzes priesterliches Wirken geprägt.

Beflügelt von der Aufbruchstimmung des Zweiten Vatikanischen Konzils, erprobte er in der Klosterkirche in Münster/W. Dialogpredigten, Jazz-Gottesdienste und Predigtspiele. 1964 nahm er die Arbeit in der Missionsprokur der Kapuziner in Münster/W. auf und begründete die Zeitschrift „Kontinente“ mit. Als Missionssekretär prägte er mit seiner Tatkraft und seiner Freude, mit der er auf Menschen zugehen konnte, die Öffentlichkeitsarbeit des Ordens maßgeblich. Auf ihn geht der erste KAPUZINER zurück, eine regelmäßige Veröffentlichung für die Wohltäter und Freunde der Kapuziner. Auf deren Titelseite fand sich immer eine Karikatur, was die Grundeinstellung des Chefredakteurs Pater Amandus widerspiegelte: Niemals den Frohsinn zu vergessen.

Als 1977 die Brüdergemeinschaft der Kapuziner in Frankfurt neu zu besetzen war, ergriff Pater Amandus die Chance, in einer Großstadt wirken zu können. Von 1977 bis 1991 war er für 14 Jahre Guardian des Klosters. Wegen seiner deutlichen, manchmal harschen Predigten und seiner Volksverbundenheit wurde er über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt: „Ich liebe die Menschen. Und ich liebe diese Stadt“, sagte er immer wieder. Von seiner Ankunft in Frankfurt an wurden ihm besonders die gehörlosen Menschen zu Freunden. Ihnen war er nicht nur Seelsorger, sondern auch Wegbereiter: Für das Menschenrecht auf eine inklusive Teilhabe am kulturellen Leben, insbesondere durch eine eigene Sprache und Ausdrucksform.

Pater Amandus baute mit Christina Kupczak die Gehörlosengemeinschaft PAX auf, förderte die Entwicklung der Deutschen Gebärdensprache und trat für das Menschenrecht auf eine inklusive Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ein, insbesondere durch eine eigene Sprache und Ausdrucksform. PAX war auch wesentlich am Zustandekommen einer professionellen Dolmetscherausbildung und der Vorbereitung zur Ausbildung als Gebärdensprachdolmetscher beteiligt. Ebenso wurde zwischen 1998 - 2003 der erste Versuch einer inklusiven Beschulung gehörloser Kinder mittels Dolmetscherinnen in eine Regelschule gewagt. P. Amandus verstand sich als Pionier, sowohl in der Arbeit mit Gehörlosen als auch in seiner Tätigkeit als Seelsorger.

Das Hessische Landesparlament erkannte 1998 als erste Landesregierung die Deutsche Gebärdensprache (DGS) als eigenständige Sprache an. Bundesweite Anerkennung entstand durch das Gleichstellungsgesetz im Jahr 2002.

Für diesen pastoralen und sozialen Schwerpunkt kam ihm seine fast naturgemäße Verbindung zum Theater zu Gute. Er freundete sich mit Schauspielern und Schauspielerinnen, Regisseurinnen und Regisseuren an; legendär die Tradition, am zweiten Weihnachtstag im Gottesdienst in der Liebfrauenkirche von Wolfgang Kaus die Weihnachtsgeschichte in

hessischer Mundart vortragen zu lassen, wie die Gründerin des Frankfurter Volkstheaters Liesel Christ sie übersetzt hatte. Über Frankfurt hinaus wurde er bekannt durch seine Auftritte im Hessenfernsehen als Ratgeber in der Sendung „Lebensberatung“ mit Barbara Siehl; auch Frank Lehmann, der „Mr. Börse“ der ARD, fand in Pater Amandus einen geistlichen Freund. Die Anerkennung unter den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Frankfurt fand ihren Ausdruck in der Ehrenplakette der Stadt Frankfurt, die die damalige Oberbürgermeisterin Petra Roth ihm 1996 verlieh. Durch seine vielfältigen Verbindungen wurde ihm so auch möglich, die Idee vom „Evangelium mitten in der Stadt“ zu verwirklichen. Er entwickelte das Frankfurter Evangelienspiel, ein großes Straßentheater mit über 120 Mitwirkenden aus allen Sprachräumen, Kulturen und Religionen. Fünfmal war er Regisseur der Inszenierung des Lebens und der Botschaft Jesu Christi mitten in Rhein-Main, wobei er bei der letzten Inszenierung sein Werk schon in jüngere Hände legen musste – und konnte.

Nach dem für Pater Amandus schmerzlichen Ende seiner geliebten PAX – Gehörlosenseelsorge im Jahr 2006 erstand ihm in der Gründung von Lukas14, einem Verein zur Förderung von Kultur und Integration von Menschen mit Behinderungen, die Möglichkeit, seinem Lebenswerk Bestand zu verleihen. Er war bis zuletzt der väterliche Freund und Unterstützer der Mitglieder und Freunde von Lukas14. Er füllte mit Hingabe weiter die Rolle aus, der Hausvater inmitten der Seinen zu sein: Mit Freude band er sich immer wieder gern die Schürze um und bekochte sie mit allerlei Spezialitäten. Höhepunkt war jedes Jahr das Einkochen von Marmelade, für das er obstkistenweise Unterstützung erhielt. Er wusste dabei genau, dass er auch mit dieser Sammel- und Verkaufstätigkeit Menschen gewinnen konnte für seine Anliegen. Deren letztes Ziel waren immer die Werte des Evangeliums und der Glaube an den großen Gott.

In den Räumen, die er selber für zwanzig Jahre mit Geist und Leben erfüllte für die PAX - Gehörlosenseelsorge und dann Lukas14, hat er in gläubiger Gelassenheit seine Krankheit angenommen und in den letzten Monaten ertragen, umgeben und versorgt, von Menschen, denen er Freund, Vater und Mitmensch war, ein Geistlicher und Seelsorger, wie viele ihn sich wünschen. Liebfrauen blieb er über die Jahre verbunden mit der PAX - Gehörlosenseelsorge und dann Lukas14 sowie in regelmäßigem Gottesdienst, Predigt- und Beichtdienst. Wenn sich die Brüdergemeinschaft im Kloster zu Zusammenkünften traf, war er stets aufmerksam und diskussionsfreudig dabei.

Möge Pater Amandus bei Gott erfahren, dass sich an ihm und für alle erfüllt, was die Kirche voller Hoffnung betet:
„Sammle die Menschen aller Rassen und Sprachen, aller Schichten und Gruppen zum Gastmahl der ewigen Versöhnung in der neuen Welt deines immerwährenden Friedens durch unseren Herrn Jesus Christus.“

(Votivhochgebet „Versöhnung“)

Die Brüder Kapuziner in Frankfurt am Main

Aufbahrung: Am Mittwoch, den 3. Oktober 2012 ab 15 Uhr in der Liebfrauenkirche, Frankfurt am Main (S-Bahn Station Hauptwache). Um 18 Uhr Gebetsgottesdienst zum Hochfest des heiligen Franziskus, des Ordensgründers der Kapuziner. In Saal und Hof des Klosters ist anschließend Gelegenheit zu Imbiss, Gespräch und Begegnung. Die Kirche ist bis 22 Uhr geöffnet.

Eucharistiefeier: Am 4. Oktober 2012 feiern wir um 10 Uhr Eucharistie am Sarg unseres Mitbruders in der Liebfrauenkirche. Anschließend machen sich alle Mitfeiernden auf je eigenem Weg zum Hauptfriedhof, Eckenheimer Landstraße 194. (Eingang „Neues Portal“, U-Bahn-Station Hauptfriedhof, Parkplätze vorhanden, oder Parkplatz am Hessischen Rundfunk, Bertramstraße 8, 900 m Fußweg).

Beerdigung: Auf dem Hauptfriedhof begleiten wir den Sarg unseres Mitbruders um 12.30 Uhr zur Grabstätte der Kapuziner.

Geldspenden: Statt Blumen wäre es im Sinne von Pater Amandus, wenn Sie den Verein Lukas14 bedenken: Frankfurter Volksbank e.G., BLZ 501 900 00, Konto 6100927347. Stichwort: Andenken P. Amandus. Wenn Sie Ihre Adresse angeben, erhalten Sie eine Spendenquittung.

Kondolenzadresse: Kapuzinerkloster Liebfrauen, Schärfengäßchen 3, 60311 Frankfurt am Main.
Tel.: 069 297296 0. E-Mail: frankfurt@kapuziner.org